



Am Montag baute die Bahn diesen Zaun über den Radweg, am Dienstag nahm die Stadt einen Teil davon weg, sicherte den Schauplatz mit rot-weißen Absperrungen. Jetzt kommen Bürger wieder durch, hier eine Szene am frühen Mittwochmorgen.

MARTIN SPLETTER

Bizarrer Zaun-Streit zwischen Stadt und Bahn

Die Deutsche Bahn blockiert einen wichtigen Fuß- und Radweg mit einem Gitter, die Stadt schraubt es wieder ab

Martin Spletter

Nachdem ein bizarrer Streit um einen Rad- und Fußweg in Essen-Rüttenscheid in dieser Woche vollkommen eskaliert ist, mühen sich jetzt beide Parteien um Schadensbegrenzung. Essens Zaun-Posse, über die sich viele Leute aufgeregt haben: So ist sie entstanden, und so geht es jetzt weiter. Die wichtigsten Fragen und Antworten.

Was ist passiert?

Am Ende der Radtrasse „Rommenhöller Gleis“, die vor etwas mehr als einem Jahr eingeweiht wurde und Rüttenscheid mit Bergerhausen verbindet, hat die Bahn ohne Ankündigung am Montag (8. September) einen massiven, verzinkten Metallzaun aufgestellt. Das gut 15 Meter breite Bauwerk wurde fachmännisch in den Boden einbetoniert, auch die erforderlichen Grünschnitt-Arbeiten wurden vorher sorgfältig begangen, um das Gitter dauerhaft zu installieren.

Die Folge: Bürger aus den umliegenden Wohnquartieren kamen plötzlich nicht mehr weiter, Radler standen ratlos vor dem Gitter. Fußgänger mussten sehr lange Umwege in Kauf nehmen. Am Montagabend, als es dunkel wurde, entwickelte sich das verzinkte Gitter zur echten Gefahr, denn Radler, die die Strecke

oft nutzen, wären fast vor das neue Bauwerk gefahren. Ordnungs-Dezernent Christian Kromberg kam vorbei und ordnete an, dass der Zaun gesichert werden müsse, also wurden Baustellen-Absperrgitter und eine provisorische Beleuchtung herangeschafft.

Wo ist das genau?

Es handelt sich um einen Rad- und Fußweg, der über eine schmale Brücke über den A-52-Zubringer (Fahrtrichtung Düsseldorf) in Rüttenscheid verläuft. Ganz in der Nähe ist die große Kreuzung Eleonora-/Müller-Breslau-/Richard-Wagner-Straße, dort sitzen auch McDonald's, eine „Fressnapf“-Filiale, und auch ein REWE-Markt ist in der Nähe.

Warum hat die Bahn den Fuß- und Radweg plötzlich abgeriegelt?

Im Hintergrund laufen seit Jahren Verhandlungen, was mit dieser Brücke passieren soll, die über die S-Bahn-Gleise (Linie S6, der „Bahnhof Süd“ ist in der Nähe) verläuft. Genau genommen besteht die Brücke aus zwei Teilen: Wer von der Eleonorastraße aus auf die Brücke schaut, sieht, dass links ein historisch gemauerter Rundbogen-Brückenteil existiert. Das ist das Brückenstück, das über die S-Bahn-Gleise verläuft. Es stammt dem Ver-



Die alte Fußgängerbrücke über die Bahngleise der S6: Hier der linke Teil, der nur über die Gleise führt. Rechts (nicht im Bild) schließt sich der neuere Teil über den A-52-Zubringer an.

SPLETTER

nehmen nach aus dem Jahr 1870. Rechts daneben schließt sich nahtlos ein neuerer Brückenteil an, der über den A-52-Zubringer verläuft. Der Bahn gehört der historische Brückenteil, der über die Gleise geht, der Autobahn GmbH gehört der andere Bauteil über dem A-52-Zubringer.

Die Bahn braucht ihren Brückenteil nicht mehr und möchte ihn der Stadt übergeben. Dazu führe man, schreibt die Bahn, „seit Frühjahr 2023 gemeinsame Gespräche mit der Stadt.“ Ziel sei es, das Bauwerk an die Stadt zu übergeben, „denn die Deutsche Bahn ist grundsätz-

lich nicht für den Unterhalt von Straßen- und Radwegen zuständig. Für die Übergabe hat die Deutsche Bahn bereits einen Vertrag vorbereitet und wartet auf die Rückmeldung der Stadt.“

Warum ist die Sache so kompliziert?

Die Stadt sagt: „Ein vollständiger Eigentumserwerb ist nicht möglich.“ Der Boden unter dem Brückenteil der Bahn gehöre der Bahn (die Gleise), und der Boden unter dem Brückenteil der Autobahn GmbH (A-52-Zubringer). Eine Vereinbarung, dass die Stadt Essen für die Unterhaltung des Rad- und Fuß-

weges zuständig ist, gibt es nur für den Brückenteil, der über die A52 läuft.

„Warum für das östliche Bauwerk keine Vereinbarung abgeschlossen wurde, ist derzeit nicht mehr nachvollziehbar“, teilt die Stadt mit. Auch für den Brückenteil über die Gleise könne sie „nur die Baulast und Unterhaltungspflicht übernehmen“, nicht aber die ganze Brücke kaufen, weil der Boden darunter ihr nicht gehört. Ist das ein schlüssiges Argument? In dieser Frage ist man sich wohl nicht einig. Die Stadt argumentiert: Weil der Weg auf der Brücke offiziell zum Rad- und Fußweg gewidmet ist, müsse die Bahn als Brücken-Eigentümer diesen Zustand dulden.

War es rechtlich okay, den Zaun aufzustellen?

Die Bahn findet offenbar „ja“, teilt aber mit, dass der Vorgang „auch intern aufgearbeitet“ werde. Man bedaure „die entstandenen Einschränkungen für die Verkehrsteilnehmenden“.

Auffällig ist, dass beide Parteien derzeit betonen, dass man „zuversichtlich“ sei, dass es noch „eine einvernehmliche Lösung“ geben werde (Bahn), und dass sowohl Bahn als auch Stadt unterstreichen, wie sehr man sich als zuverlässige Partner schätze.